

Ministerium nicht gedenke, die Interpellation in der Allgemeinheit, wie sie gestellt worden, zu beantworten.

Hierauf verlas der Abgeordnete v. Wincke als Berichterstatter der Adress-Commission die Adresse. Bei der eröffneten allgemeinen Diskussion über die Adresse sprechen für die Adresse die Abgg. Graf Renard, Schuren, v. Bodelschwingh, Graf Arnim, Riebel; gegen dieselbe die Abgg. v. Berg, Jakoby, Waldeck, Schulze, v'Estér. Nach dem Schluß der allgemeinen Diskussion erhält der Berichterstatter von Wincke das Wort, worauf die Versammlung zur Erörterung der einzelnen §§. übergeht. Der Minister-Präsident Graf v. Brandenburg kündigt an, daß nach einer so eben eingegangenen telegraphischen Depesche der König Wilhelm II. von Holland am 18. März um 3 1/2 Uhr in Tilburg gestorben sei, daß das Heer für den neuen Regenten und auf die Verfassung vereidigt worden und daß an den König Wilhelm III., der sich gerade in London befindet, die Einladung ergangen sei, die Regierung des Landes zu übernehmen. —

C. Berlin, 20. März. Im Café de l'Europe fand gestern ein großes Demokraten-Diner Statt, an welchem sich die Deputirten der Linken zahlreich betheiligten. Herr Waldeck hielt eine lange Rede zur Feier der Revolution. — Bruno Baur und sein Anhang dinirten bei Hippel und brachten ein Hoch auf Robespierre aus, die Polen hatten sich zu einem Festmahl bei Mylius versammelt.

Ursprünglich war es die Absicht der äußersten Oppositionspartei der Linken, trotz des Verbotes einen großen Aufzug zu veranstalten. Waldeck und Jung bekämpften am Sonnabend Abend den Antrag in der Oppositionshalle. Eine Versammlung der Abgeordneten beschloß in der Nacht bei Gwest, daß Deputirte sich am andern Morgen in die Arbeiterversammlung begeben und dort Reden halten sollten. Dies geschah am Sonntag Vormittag und es hielten Waldeck u. Rodbertus in der Waldemarstraße vor Maschinenbauern, v'Estér und Eisner im Marfendorff'schen Lokal in der Jacobsstraße und Behrends und Jakoby im Handwerkerverein Reden.

— Die Direction der Hamburger Eisenbahn hat jedem Auswanderer nach Amerika oder Australien für die Reise von Berlin nach Hamburg 10 Ctr. freie Fracht gewährt und den Kindern bis zu 12 Jahren das Fahrgehalt erlassen.

Der Abgeordnete Dr. Bensch war am Sonnabend in der Steuer-verweigerungsangelegenheit von dem Criminalsenat des Kammergerichts vorgeladen.

Im Friedrichshain war es schon am Sonnabend sehr belebt, theils von Neugierigen, theils von Arbeitern, die mit der Errichtung von Grabkreuzen beschäftigt waren. — Am Sonnabend fanden lebhafteste Truppenbewegungen in Berlin und Umgegend Statt. Ein Theil der nach Schleswig-Holstein bestimmten Truppen, namentlich das 10. Regiment, so wie das Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments und eine Abtheilung Gardejäger rückten ein. Artillerie wurde nach Lichtenberg und anderen Orten vor dem Frankfurter und Landsberger Thor verlegt.

Der gefürchtete 18te begann ziemlich still und ist ohne ernstliche Ruhestörungen vorübergegangen. An Reibungen und Scandalen mancherlei Art hat es nicht gefehlt, indem die Lust an Demonstrationen vielfach zu Tage trat und bewies, daß nur durch die Fortdauer des Belagerungszustandes und durch die Furcht vor den Truppen die brutalsten Ausbrüche des Pöbelerterrorismus verhindert wurden. Trotzdem kam es zu vielfachen Excessen und namentlich wurden schon am Vormittag mehrere Konstabler, welche rothe und dreifarbige Fahnen wagnahmen, arg mißhandelt. Am Nachmittag füllten sich die Straßen nach dem Landsberger Thor zu mehr und mehr mit Menschen, welche dem Friedrichshain zuwanderten. In der ganzen Gegend um das Landsb. und prenzl. Thor waren sehr bedeutende Militärkräfte entwidelt, doch war nirgend der Weg nach dem Friedrichshain behindert, auf dem schon im Laufe der Nacht von den Maschinenbauarbeitern auf einige der Gräber noch Kreuze gesetzt worden waren. Erst als durch einige mit Kofarden und Kränzen geschmückten Reiter, denen sich ein langer Zug von Bumlern anschloß, in den Straßen Anflug gemacht und demzufolge der Führer des Zuges von den Konstablern auf dem Dönhofsplatz verhaftet wurde, kam es zu einem ernstlichen Conflict zwischen den Constablern und der Masse, so daß Militär anrückte und den Platz säubern mußte. Am Landsberger Thor begann, da das Militär eine so ruhige Haltung bewahrte, die Menge nunmehr auch verschiedene Excesse, fing an dem Büschingsplatz an, eine Barikade zu bauen und demolirte dort, vertrieben die Constablerwache in der Weberstraße mit Pflastersteinen, um die Verhafteten zu befreien, bis Militär auch hier einrückte. Obgleich das Militär auch vielfach insultirt und selbst mit Steinen geworfen wurde, auch ein Schuß aus der Menge fiel, beschränkte es sich doch durch bloßes Vorrücken die Anordnungen zu zerstreuen. Als gegen 5 Uhr der Andrang aus den Straßen zu stark wurde, wurde das Landsberger Thor gesperrt, der Rückweg nach der Stadt jedoch blieb unbehindert. Am Abend mißhandelte ein Volkshaufe noch einen einzelnen Constabler in der Landsberger Straße; an vielen Stellen wurden Kanonenschläge und selbst Handgranaten angezündet. Die Bürgerschaft hat sich in keiner Weise an dem Scandal betheiligt, der größtentheils nur von den untersten Klassen junger Leute und den bekannten demokratischen Bumlern ausgeübt wurde. In vielen Lokalen wurden zur Feier des Tages große Festeffen und Gelage ge-

halten und somit der 18te auffallend ruhig vorübergegangen. Die Straßen waren wenig belebt.

*** Frankfurt, 21. März.** (Nationalversammlung; Berathung über den Welcker'schen Antrag). Nachdem die verschiedenen Berichterstatter gesprochen, bringt der Präsident das Minoritäts-Grachten, I: „Die National-Versammlung wolle über den Welcker'schen Antrag zur Tagesordnung übergehen“ zur Abstimmung. Sekretair Zuchow betritt die Tribune und ruft unter lautloser Stille die Namen auf.

Zahl der Stimmen: 544. Absolute Mehrheit: 273.

Für das Minoritäts-Grachten 267, dagegen 277.

Die Herren Rühl und Linde ziehen ihren Antrag zurück, und es gelangt nunmehr der Antrag des Verfassungs-Ausschusses zur Abstimmung.

Sekretär Biedermann versteht das Geschäft, die ganze Versammlung sitzt, Keiner fehlt auf seinem Plaze, die Antworten des Ja und Nein geschehen mit feierlichem Ernste. Die hohe Bedeutung des Augenblickes erfüllt das ganze Haus.

Zahl der Stimmen: 534.

Für den Antrag des Verfassungs-Ausschusses 252, dagegen 282.

Das preussische Erb-Kaiserthum ist mit einer Mehrheit von dreißig Stimmen verworfen!

(Tiefe Sensation, die aus der größten Ruhe in den größten Tumult übergeht, als von einer Seite sich Händeklatschen und Bravoruf erhebt. Die ganze Versammlung erhebt sich und bildet lebhaft conversirende und gesticulirende Gruppen.)

Es fragt sich nun, was jetzt zu thun. Inmitten des Tumults verlangt Hr. Grumbrecht das Wort. Niemand konnte diesen Ausgang der Abstimmung vorhersehen. Wir wußten auch heute morgen nicht die Reihenfolge der Abstimmungen, und konnten uns daher nicht besprechen, über welche weitere Anträge wir uns vereinigen sollten. Da mit wir daher nicht wieder eine ganz resultatlose Sitzung zu beklagen haben, so beantrage ich die Vertagung der Sitzung auf morgen. (Lärm und Widerspruch.)

M. Mohl. Ganz Deutschland würde, wenn jetzt die Vertagung angenommen werden sollte, wissen, daß sie nur zu dem Zweck neuer Verhandlungen und Werbungen Seitens der preussischen Partei geschehe. Ich protestire gegen eine solche scandalöse Vertagung. (Gewaltige Aufregung. Herunter! Pfiu! Schande! Bravo! Sehr gut! Wilbes Geschrei durcheinander. Der Präsident erklärt sich entrüstet gegen die von Hrn. Mohl gebrauchte Aeußerung.)

M. Mohl: Wenn ein Antrag erhoben wird, so steht es mir frei meine Gefühle darüber laut werden zu lassen. Nur einen angenommenen Beschluß habe ich als unverzüglich anzuerkennen. Ich muß den Ordnungsbefehl des Präsidenten annehmen, aber ich sage mit Galitai: „Die Erde dreht sich doch!“ (Bravo und Tumult durch das ganze Haus, der einige Minuten anhält.)

Vogt: Es ist möglich, daß es Fractionen gibt, die in der zu frühen Hoffnung des Sieges sich nicht auf die Abstimmung über andere Anträge gefaßt gemacht haben. Viele mögen es für gar nicht möglich gehalten haben, daß der Welcker'sche Antrag durchfallen könnte. Ich halte die Vertagung für unthunlich, schlage aber dagegen vor, daß wir für einige Stunden die Sitzung aussetzen und dann wieder zusammenkommen.

Karst: Ich und meine Freunde sind einig und brauchen die Vertagung nicht, wohl aber gehen wir von dem Grundsatz aus, daß die österreichischen Deputirten, welche nicht gegen die octroyirte Verfassung protestirt haben, auch nicht berechtigt waren, zu stimmen. (Lobender Ausbruch der Zustimmung und des Widerspruches.)

Der Präsident rügt die Bemerkung des Hrn. Karst als eine durch-aus ungebührliche und unziemliche.

Nach langer Mühe gelingt es dem Präsidenten, die Ruhe einiger Maßen herzustellen, und den Antrag des Hrn. Vogt zur Abstimmung zu bringen. Derselbe wird mit 274 gegen 248 Stimmen abgelehnt. Demnach ist die Sitzung auf morgen vertagt; die Tagesordnung ist die Abstimmung über die noch rückständigen Anträge, welche theils gleich dem Antrag des Verfassungs-Ausschusses auf Annahme der Verfassung im Ganzen, aber mit Modification gerichtet sind, theils aber auch von der Annahme der Verfassung im Ganzen absehen, der eine mehr oder minder abgekürzte Behandlung der zweiten Lesung u. s. w. verlangt. Wird einer derselben angenommen, so kommen die Fragen über das Oberhaupt und die Erblichkeit bei den betreffenden Abschnitten zu einer nochmaligen Abstimmung.

Die Sitzung schließt gegen 3 1/4 Uhr unter einer unbeschreiblichen Aufregung, die sich schnell durch die ganze Stadt verbreitet; denn der Platz um die Paulskirche und die einmündenden Straßen waren mit Menschen erfüllt, die in fieberhafter Spannung des Ausganges harreten.

Nachstehend eine Uebersicht der Abstimmung über den Welcker'schen Antrag, nach Landsmannschaften eingetheilt:

Es stimmten für den Antrag: Oesterreicher 1 (Hr. Rösler aus Wien) gegen denselben 114 (6 enthalten sich der Abstimmung), Preußen 142 für, 46 gegen, Baiern 9 für, 57 gegen, Sachsen 4 für, 16 gegen, Hannover 15 für, 8 gegen, Württemberg 5 für, 21 gegen, Baden 4 für, 14 gegen, Hessen-Darmstadt 5 für, 6 gegen, Kurhessen 7 für, 4 gegen, Schleswig-Holstein 9 für, 2 gegen, beide Mecklenburg 6 für.